

Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 481–490

1. Ilse Bachl: Kein Wasser
2. Josef Kienesberger: Der Spiegel kippt
3. Hermann Knapp: Kinder
4. Erich Josef Langwiesner: largo, legato, presto
5. Hans Naderhirn: MAKE LOVE NOT WAR
6. Renate Perfahl: Gedanken zum Krieg
7. Sabine Foraboschi: Ausgang ungewiss
8. Nina Schmidhofer: vom richtigen Zeitpunkt
9. Sandra Schopf: die Geschichte von Krieg und Frieden
10. Martina Sens: Freiheit

Ilse Bachl: Kein Wasser

Kein Wasser
Kein Strom
Kein Essen
MARIUPOL

Warmwasser
Ofenhitze
Feinkost in Fülle
LINZ

Leichen in den Straßen
Massengräber
Streunende Tiere
MARIUPOL

Frühlingsduft
Meinungsfreiheit
Kinderlachen
LINZ

Mitten in Licht und Dunkel nur die Hoffnung

Josef Kienesberger: Der Spiegel kippt

Morsch mahlen Windräder im Dämmerdunst, die
Krumen des Technozäns sind w i r.
Nukulus gafft geifernd uns Kehrseiten nach,
Panta rhei – von wegen, dörrt es und knarzt es und hält uns wach.
Fossilien zerkugeln sich in Blitzlichterschatten.

Siech thront die bekränzte Wahrheit:
Die Massenflucht ins Flackerlicht. Und Ideale, fragst du?
Ja, die sind im Sand – in seltenen Erden.

Streif ab und kehr' sie unter die Kredenz!
Abscheu, Gier – schau, schau! Die bandeln an!
Am Boden die Tatsachen. Und du?
Kniest daneben und langst wieder danach.
Den Staub schiebst du beiseite, verliebt scheint sein fahles Gesicht
Und du bist verwundert:
Kriegshämmerdunst wabert aus der Steckdose?
Am Ende des Stahlrohrs sind noch Ressourcen, nicht?
JA DER KRIEG, ABER WO BITTE SONST?
Ich muss doch wo laden. VERSTEHST DU NICHT?!

Energieabnehmerwechsel – wenn es eine Wahl gäbe.

Hermann Knapp: **Kinder**

Kinder sollen lachen
sollen singen
sollen spielen
sollen tanzen
sollen lieben
sollen leben
Kinder sollen nicht
in Luftschutzkellern sitzen
zitternd vor Angst

Krieg

Wie schnell er wohl vorbei wäre,
wenn die Politiker,
die ihn beginnen,
an vorderster Front
stehen müssten

Erkenntnis

Gier
Neid
Hass
Krieg
Umweltzerstörung
Sage keiner mehr,

dass es auf der Erde
intelligentes Leben gibt!

Dritter Weltkrieg

Positiv gesehen
brauchen wir dann
keine Angst mehr
vor den Langzeitfolgen
des Klimawandels
haben

Erich Josef Langwiesner: **largo, legato, presto**

largo

das un
 berechenbare
 verfolgt in
wie uns
sich so
 zu verrückt
 zerstörerisch
stem dem

legato

nächte wirre
grauens mords
schlaf gebären
starr tage

presto

krank der
psychen
auswurf
worein
absonderungen
paradigmen
die so
 lebendig

Hans Naderhirn: **MAKE LOVE NOT WAR**

LIEBE STATT KRIEG – FAITES L’AMOUR PAS LE GUERRE – FATE L’AMORE, NON
FATE LA GUERRA – VODI LJUBAV A NE RAT – KOCHAJCIE SIE ZAMIAST
CZYNIC WOJNE – ALSKA, INTE KRIGA – RAKASTAKAA ÄLKÄÄ SOTICO – THEKE
ARMASTUST, MITTE SODA – HAZ EL MAKE LOVE NOT WAR – LIEBE STATT
KRIEG – FAITES L’AMOR PAS LE GUERRE – FATE AMOR Y NO LA GUERRA

Renate Perfahl: **Gedanken zum Krieg**

Strahlend blauer Himmel, Frühling liegt in der Luft, sanfte Sonnenstrahlen auf meiner Haut, Vogelgezwitscher ... und doch ist KRIEG.

Die Natur bleibt unbeeindruckt, geht ihrer Bestimmung nach, den Lebenskreislauf unermüdlich zu erneuern, mit Leben und Nahrung zu erfüllen.

Unter strahlend blauem Himmel von Bomben zerstörte Häuser, Schutt und Asche ersticken jedes Leben, verzweifelte Suche nach Überlebenden,

... heute leben wir noch in Frieden und Fülle, sorgen uns um unwichtige Kleinigkeiten, aber wie schnell ändern sich die Prioritäten ... das Unvorstellbare wurde Wirklichkeit, für so viele Menschen geht es nur mehr ums Überleben und die Verteidigung der Freiheit ihres Landes, ihrer Heimat, ihrer Familie, der Menschenrechte.

Schutzlos auf der Flucht, Sirenen, Schüsse, Explosionen, vor Angst geweitete Augen der Kinder und wir können sie nicht mehr schützen ... geboren in Luftschutzkellern, gesund das ersehnte Kind, aber in welche Zukunft hineingeboren? Dankbar für jede Stunde des Überlebens, auf ein Wunder hoffend, dass die LIEBE zum Weiterleben genügt.

Wir kennen die Gräuel des Krieges nur aus den Erzählungen unserer Eltern und Großeltern, „Nie wieder Krieg“, und „Give peace a chance“ haben wir gesungen, gegen den Vietnamkrieg demonstriert und mit Entsetzen die verheerenden Bilder der Atombombe gesehen. Die ersten Menschen auf den Mond begleitet, eine bemannte Raumstation im Weltall gebaut, jede Menge technischen Fortschritt für Globalisierung und Digitalisierung erreicht. Ja, es hat sich viel bewegt. Wir hatten die große Chance, uns unbeschwert und frei zu entwickeln. Was haben wir daraus gemacht?

Aber das Wichtigste konnte nach wie vor nicht realisiert werden. Profitgier, Egoismus und reines Machtstreben verhindern eine friedliche Welt, um ohne Hunger und in Frieden leben zu können. Ohne Maß und Ziel wurde ganz bewusst natürlicher Lebensraum vernichtet, die Umwelt zerstört, die Luft verpestet. Gerade erst haben die Menschen begonnen, umzudenken, Klimaziele geschaffen und nun rückt alles wieder in weite Ferne.

Ist es zu spät, die Welt für unsere Kinder bewohnbar zu erhalten? Müssen wirklich erst Millionen von Menschen sterben, damit sich die Welt erholen kann?

Müsste es nicht oberste Priorität der Regierungen sein, die Vielfalt der politischen Parteien, die Vielfalt des Wissens und der Kulturen zusammen zu legen, um für alle Menschen im Staat den optimalen Nutzen zu erzielen?

Nein, es gibt immer Kräfte, die rein populistisch, berechnend handeln und andere daran hindern auch nur irgendetwas wirklich Sinnvolles zustande zu bringen, nur um Wählerstimmen zu beeinflussen. Viele Politiker versuchen mit großem Einsatz, etwas zu bewegen, und werden dafür auch noch beschimpft, verspottet und bedroht. Es ist eine Schande! Muss es denn wirklich erst Krieg geben, damit die Staaten aus Angst zusammenrücken und zu einer einheitlichen Meinung und Vorgehensweise fähig sind? Was muss denn noch alles passieren?

Jeder Einzelne von uns sollte hinterfragen, was er bereit ist beizutragen. Natürlich bringt das Verzicht und auch unangenehme Veränderungen mit sich.
Aber das Wichtigste ist, nicht nur seine eigenen Interessen zu verfolgen, sondern empathisch und allumfassend die Situation zu sehen, über den eigenen Tellerrand zu blicken, was das denn für ALLE bewirkt und welche Folgen mein Handeln nach sich zieht.
Verantwortungsbewusst und wach zu agieren.

Sabine Foraboschi: **Ausgang ungewiss**

Es ist dunkel. Die Luft ist stickig. Ich befinde mich in einem dunklen Keller, mit vielen Menschen, mehreren hundert vielleicht, dicht aneinandergedrängt, Schulter an Schulter, kniend, sitzend auf dem feuchten Betonboden.
Einst galt dieses Gebäude als ein Ort der Kultur. Hier, wo noch vor einigen Monaten Theaterstücke inszeniert wurden, warten jetzt Menschen auf ihre Rettung. Oder auf den Tod. Oder auf dass „die Mächtigen“ endlich ihre starrköpfigen Überzeugungen überwinden und Frieden schließen.
Ein Kind kann seine Mutter nicht mehr finden. Eine Frau versucht es zu beruhigen.
Der Schein einer alten Öllampe lässt nur Umrisse der vielen Menschen erkennen. Ich sehe Frauen, Schwangere, alte Menschen mit erstarrtem Blick, während draußen der Krieg immer mehr Zivilisten das Leben kostet. Irgendwo höre ich ein Baby weinen.
Es ist leise geworden, beinahe niemand gibt ein Wort von sich. Der Mitteilungsdrang zwischen den Menschen legt sich immer mehr. Der alte Mann neben mir klagt über Kopfschmerzen. Sein Husten ist im gesamten Raum hörbar. Eine junge Mutter stillt ihr Baby, als plötzlich ein lauter Knall ertönt. So laut, dass die Decke über uns bröckelt, teilweise einbricht. Mauerteile ergießen sich über unsere Köpfe, bedecken die dicht aneinandergedrängten Körper.
Alle haben Angst, schreien wie wild durcheinander. Das Theaterhaus wurde bombardiert, die alte Kulturstätte zerstört. Der Krieg macht vor nichts Halt.
Irgendwann höre ich Stimmen näher kommen. Dann eine Hand, die nach der meinen greift und mich aus dem Versteck nach draußen zerrt. Meine Knochen schmerzen, die Enge im Keller hat seine Spuren hinterlassen. Einer nach dem anderen wird nach draußen gebracht, manche können kaum stehen.
Das Theater liegt in Trümmern, wie unsere Hoffnungen und Träume. Ausgang ungewiss.

Nina Schmidhofer: **vom richtigen zeitpunkt**

Es ist zeit –
für versöhnung
es ist genug –
mit streit, kampf, wut,
rechthaberei und kleingeistigkeit
es reicht –
mit dem beleidigt sein, dem selbstmitleid
geht den ersten schritt
seid großzügig
erinnert euch, dass ihr auch nicht perfekt seid
reicht euch die hände –

und zeigt der welt,
dass es noch menschen gibt

Engagement

Wir wollen keine politische Partei gründen
Und auch keine Organisation.
Aber wir können durch unser Tun
Mehr verändern als wir glauben.
Vor allem aber durch das Vorbild,
Das wir sein können,
Wenn wir das was wir tun
Mit Liebe tun

Sandra Schopf: die geschichte von krieg und frieden

was vermeintlich überholt
und sich dennoch wiederholt
ist nie überholt

und auch nicht
weit hergeholt

und wenn wir nicht
vorsichtig
umsichtig
rücksichtig

und doch
nachsichtig
vorbildlich
großzügig
sind

im großen wie im kleinen

holt es uns alle ein
irgendwann

Martina Sens: freiheit

freiheit
reicht
im
endeffekt
doch

ingeschränkte
nicht

waffen

waffen
stiften niemals
frieden
die sie verkaufen
meucheln
die sie liefern
heucheln
waffen
stiften niemals
frieden

Give peace a chance

G ewährt
I mmer
V ielfalt
E inzug
P robleme
E nden
A ber
C haos
E ntsteht
A berwitz
C hancen
H elfen
A usnahmslos
N icht-kriegerisch
C amouflage
E ntartet